Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. – Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 68. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckkonto Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 30 Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 285 — Erstes Blatt — Samstag, den 3. Dezember 1921. — 1. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Donerstag wurden an der Newyorker Börse 200 Millionen deutsche Mark umgesetzt.

Der feindliche Entschädigungs-Ausschuß hat eine neue drohende Note wegen des Anfang 1922 fälligen deutschen Geldtributs nach Berlin gerichtet.

In Paris will man die deutsche Geldbuße stunden, wenn das Ultimatum bestehen bleibt und Deutschland sich ganz unter feindliche Finanzverwaltung stellt.

Auf der Abrüstungs-Konferenz ist ein englisch-amerikanischer Streit um die Tauchboote entbrannt.

Der Stuttgarter D. V. P.-Tag ist Freitag mit Entschließungen gegen die Steuer-Entwürfe und für die Kleinrentner sowie die christliche Schule zu Ende gegangen.

Vom Verband wird angeblich eine Zerstückelung Oesterreichs unter Ausschluß Deutschlands geplant.

Am Scheideweg!

Frankreichs Vereinsamung tritt, wie die Washingtoner Informationen besagen, immer mehr hervor. Man muß bei Betrachtung der Washingtoner Vorgänge zwischen den Dingen, die sich vor und hinter den Kulissen abspielen, sehr wohl unterscheiden. Es kann heute schon als feststehend betrachtet werden, daß durch das starrsinnige Verhalten Frankreichs der an sich durchaus gut gemeinte Konferenzgedanke des amerikanischen Präsidenten Harding vereitelt worden ist. Noch so schöne Redensarten können nicht darüber hinwegtäuschen, daß schwere Differenzen vorliegen. Frankreich hat seine ganze Machtstellung von heute, über die es nach der Wehrlosmachung Deutschlands nun einmal verfügt, dazu aufgeboten, um den bisher bedeutendsten Weltmächten, England und Amerika, gleichzeitig entgegenzutreten. Die weltpolitische Situation ist eine derartige, daß diese Anmaßung Frankreichs für jetzt hingenommen werden muß.

Aber wenn nicht alles täuscht — und in dieser Auffassung stimmen wir mit unserem Gewährsmann, der uns diese Zeilen zukommen läßt, durchaus überein —, werden sich aus den gegenwärtigen Vorgängen in Washington die Keime für eine neue, sehr schwere weltpolitische Auseinandersetzung ergeben, in deren Mittelpunkt Frankreich steht. Und zwar Frankreich als der Störer des Friedens der Welt! Wie weit die Dinge gediehen sind, zeigt eine Meldung des „Newport Herald", wonach von Seiten der amerikanischen Delegierten bei der Washingtoner Konferenz sogar schon der Plan erörtert worden ist, eine öffentliche Erklärung des Inhalts abzugeben, „wie, wann und durch wen gewisse Programmpunkte der Konferenz zum Scheitern gebracht worden seien, deren Annahme die Uebel, an denen heute die Welt leide, hätten aus dem Weg räumen können."

Noch deutlicher aber tritt Frankreichs Vereinsamung, oder, besser ausgedrückt, Frankreichs durch eigene Schuld herbeigeführte Isolierung hervor in den Aeußerungen der französischen Presse, die doch künden, wie bestürzt man über das heute schon klar sich abzeichnende „Ergebnis" dieses Auftretens ist. Man macht da keinen Hehl aus der Tatsache, daß Präsident Harding über das Verhalten der französischen Delegierten, insbesondere Briands, gradezu entsetzt ist. Harding sieht durch dieses Auftreten sogar seinen ganzen Konferenzzweck gefährdet. Es hat den Anschein, als wenn Harding gesonnen sei, unter Umständen auch mit gewaltsamen Mitteln eine Korrektur dieses Eindrucks vorzunehmen. Insbesondere kann Harding keineswegs zulassen, daß durch die französische Eigenbrödelei und durch die Starrsinnigkeit der französischen Vertreter gradezu das amerikanische Ansehen verletzt wird, das nun einmal mit dem Erfolg der Konferenz von Washington untrennbar verknüpft ist. Wer tiefer in die Dinge sieht, kann sich dem Eindruck nicht entziehen, daß Harding zu bestimmten Entschlüssen und vor allem dahin drängt, daß diese Entschlüsse sehr rasch zustande kommen, damit das französische der Konferenz durchaus widersprechende Verhalten klargestellt wird. Es ist insbesondere den Amerikanern ungemein peinlich, daß sich dieses Washingtoner Schauspiel vollzieht unter dem Zeichen eines bestimmten Bündnisses oder doch einer Allianz, wie sie durch die Waffenbrüderschaft sich herausgebildet hat.

Es ist naturgemäß für den amerikanischen Stolz unerträglich, daß Frankreich diese Konferenz unverhohlen dazu benutzt, um seine übertriebenen Ansprüche gewissermaßen vor und von einem Weltparlament sanktionieren zu lassen. Gewiß sind die Amerikaner bei all diesen Dingen auch nicht grade uneigennützig, denn für sie bedeutet die Washingtoner Konferenz den Kampf um die Verteilung der Erde. Aber grade deshalb empfinden sie die französische Arroganz und die Hemmnisse, die fortgesetzt von Frankreich bereitet werden, als unerträglich. Man kann es nachfühlen, wenn in amerikanischen Blättern unter diesen Umständen der Entente als solcher nur noch die Bedeutung eines in Liquidation befindlichen Unternehmens zugesprochen wird. Das ist jedenfalls sicher, daß Frankreich aus der Washingtoner Konferenz für die Dauer nicht größer, kräftiger und stärker, sondern um vieles schwächer herausgehen wird, und daß die Situation, in die es durch sein Auftreten in Washington gerät, die der zunehmenden Vereinsamung ist. Hier beginnen sich Fäden zu spinnen, die für die Geschicke der Völker und Länder von einer noch gar nicht zu übersehenden Bedeutung sein werden.

Wir fürchten, daß die Washingtoner Konferenz nicht einen Meilenstein am Wege zum Weltfrieden, sondern einen Scheideweg bezeichnen wird, der die Welt von heute in zwei ganz neue große Lager trennt.

Der Gläubiger drängt.

Eine drohliche Note.

Paris, 2. Dez. Dem „Temps" zufolge hat der Wiedergutmachungs-Ausschuß der deutschen Regierung heute nachmittag durch die Vermittlung seiner Berliner Vertretung eine telegraphische Note zugehen lassen, die in sehr entschiedener Form die im Januar und Februar fälligen Zahlungen, sowie die allgemeine Lage Deutschlands und die Finanzpolitik der Reichsregierung behandelt.

Der Ausschuß hatte der deutschen Regierung nahegelegt, ihm bis spätestens 1. Dezember über die Verhandlungen zur Erlangung von Krediten zu berichten. Da der erwartete Bescheid aus Berlin gestern nicht eingetroffen war, hat der Wiedergutmachungs-Ausschuß einstimmig die Absendung der heute übermittelten Note beschlossen.

Die überflüssige Forderung des Verbands-Ausschusses.

In den letzten Tagen weilte bekanntlich in Deutschland die internationale Arbeitskommission, die zu Studienzwecken Deutschland bereist hatte, um vor allen die auf Friedenserzeugnisse umgestellten vormaligen Munitionswerkstätten zu besichtigen. Diese Besichtigung hängt eng zusammen mit der Forderung des Vorsitzenden der Kontroll-Kommission, Nollet, „Auf zur Störung der deutschen Werke", gegen die sich die Arbeiterschaft mit Recht auflehnte.

Da ist das Urteil eines der Mitglieder dieser Kommission, und zwar des ersten stellvertretenden Vorsitzenden des internationalen Gewerkschafts-Bundes, des bekanntlich französischen Sozialistenführers Jouhoux, immerhin von Interesse. Dieser äußerte sich einem Mitarbeiter eines Berliner Blattes gegenüber dahin, daß die Mitglieder obiger Studienkommission bei ihrer Fahrt die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie in allen Werken, die sie besichtigt hatten, die Bestimmungen und Vorschriften des Friedensvertrages loyal und vollkommen erfüllt gefunden hätten. Nach den eigenen Worten Jouhoux' sind die Forderungen der letzten Note der interalliierten Kontrollkommission mindestens überflüssig. Er hält für die beste Garantie gegen unerlaubte Herstellung von Kriegsgerät den einschlossenen **Widerstand der Arbeiterschaft** für zuverlässiger als technische Veränderungen.

Bei dieser Gelegenheit sprach sich Jouhoux auch über die Note der britischen Regierung an die Botschafterkonferenz aus, in der erstere für den **Abbau der militärischen „Sanktionen"** am Rhein und die Beschränkung der Ueberwachungskommission eintritt. Jouhoux ist der Ansicht, daß die **Annahme dieser Vorschläge zweifellos einen gewaltigen Fortschritt** auf dem Wege der allgemeinen Entspannung bedeuten würde, ja er hält es für noch zweckmäßiger die militärischen Kommissionen überhaupt durch einen Ausschuß von Zivil-Sachverständigen zu ersetzen, denen natürlich alle Möglichkeiten zu einer umfassenden Prüfung von der deutschen Regierung eingeräumt werden müßten.

Washington scheitert an den Tauchbooten

Paris, 2. Dez. Der „Matin" meldet: Die Gefahr für ein Scheitern der Konferenz liege nicht in der Frage des Fernen Ostens, sondern vielmehr in der Abrüstungsfrage zur See. Japan will heute die Hughessche Verhältniszahl 5:5:3 nicht mehr annehmen, sondern stellt sich auf den Standpunkt, daß in drei Jahren das Verhältnis 5:5:3½ sein werde, und wünscht, daß dieses Verhältnis schon heute als Regel angenommen wird. England bereite sich zur Schlacht über die U-Boote vor und lasse sogar Propaganda dafür machen, daß sämtliche **U-Boote, Flugzeuge und giftige Gase unterdrückt werden.**

Hughes seinerseits stehe fest. Er mache nach beiden Seiten Front und habe energisch erklärt, er werde bezüglich des Verhältnisses der drei Flotten nicht nachgeben. Auch die englischen Vorschläge über die U-Boote weist er zurück.

Als Balfour ihm deutlich erklärte, England könne niemals 90 000 Tonnen U-Boote bauen, habe Hughes kaltblütig geantwortet: „Aber wir können es,

wir haben bereits 98 000 Tonnen.

Ich opfere Ihnen 8000 Tonnen." Der Vorteil Hughes liege darin, daß seine beiden Gegner sich darüber einig seien, seinen Plan zum Scheitern zu bringen, aber über die zu befolgende Taktik uneinig wären. Trotzdem könne man mit einem Sieg Hughes' rechnen. Frankreich werde Amerika nach Kräften unterstützen, denn es sei stark an dem Erfolg der Konferenz interessiert.

Deutscher Volksparteitag.

Unser gestriger Bericht war insofern gestört worden, als durch ein Versehen beim Anordnen der Seiten ein Artikel mit der Ueberschrift „Gegen eine Verwelschung der saarländischen Volksschulen" mitten hinein gestellt worden war. Liest man auf der nächsten Seite nach Schluß dieses „verhobenen" Artikels weiter, dann ist der Zusammenhang wieder da.

Am dritten Verhandlungstage erstattete Reichstagsabg. **Kempkes** den Bericht über die Satzungsänderung, u. a. Schaffung von zwei neuen Parteiinstanzen, des Reichsausschusses und eines eigentlichen Parteivorstandes. Dem Entwurf wurde ohne Debatte angenommen. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Partei jetzt 35 Wahlkreisverbände und fast 4000 Ortsvereine zählt. Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder hat sich im letzten Jahre um 83 836 erhöht. Besonders stark ist die Jugendbewegung in der Partei angewachsen. In 500 Jugendgruppen sind 40 000 Mitglieder organisiert. Die Zahl der Frauenausschüsse ist von 350 auf 450 gestiegen. Dr **Hugo** sprach dann über

Reichsfinanzen und Steuerreform.

Er hob hervor, der Krieg, der die Goldwerte unserer Wirtschaft in ungeheurem Maße aufgezehrt und uns eine große Schuldenlast hinterlassen hat, ist der eine Faktor, der zermürbend auf die Reichsfinanzverhältnisse eingewirkt hat. Der andere Faktor ist die Revolution mit ihren Nachwirkungen, die zu einer **Verschleuderungs-Wirtschaft** geführt haben. Als dritte Ursache kommt hinzu die zermalmende Wirkung der Kriegsentschädigung. Will man sich ein Bild über unsere Leistungsfähigkeit machen, so muß man sich gestehen, daß es gänzlich ausgeschlossen ist, angesichts der fortgesetzt unstabilen Währungsverhältnisse zu einem auch nur annähernd zutreffenden Ueberblick zu gelangen. Der ordentliche Etat wird nach den Feststellungen des Reichsfinanzministers unter der Voraussetzung der Steuerbewilligungen für 1922 mit einem Defizit statt mit einem Ueberschuß von 22 Milliarden abschließen. Diese Zahlen seien aber durch die Besoldungserhöhungen schon wieder überholt. Eine internationale Anleihe würde auch die Staatsfinanzen durch die Uebernahme der Zinsgarantien belasten. Wenn die Kontributionen nicht auf ein erträgliches Maß beschränkt werden, können wir unsere Reichsfinanzen nicht sanieren.

Die überflüssigen Beamten

müssen allmählich ausscheiden. Die Qualitätsarbeit unserer alten Beamtenschaft muß wieder erreicht werden. Sodann können die Staatsfinanzen durch Umstellung der Staatsbetriebe in

privatwirtschaftlich geleitete Betriebe

entlastet werden. Die Steuergesetze dürfen die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler nicht überschreiten. Wir müssen unsere Wirtschaft wieder leistungsfähig machen. Darum verträgt sie

keinen Aderlaß durch den Eingriff in die Sachwerte.

Wir lehnen deshalb jeden solchen Plan in der Steuergesetzgebung entschieden ab.

Reichstagsabg. **Hepp** sprach über

Landwirtschaft und Volksernährung.

Für die Landwirtschaft besteht heute mehr denn je die wichtige Aufgabe, ihre ganze Arbeit der Steigerung der Produktion unter Ausnutzung aller menschlichen, tierischen, maschinellen Kräfte und der Ausnutzung auch dessen, was die chemische Industrie liefert, zu widmen. Gewissenlose Hetzer nähren die Unzufriedenheit unter Ausnutzung der jetzigen Teuerungslage. Brotpreissteuerung, Kartoffelsteuerung geben ihnen willkommenen Anlaß, die Landwirtschaft als den Wucherer hinzustellen. Man gehe scharf vor gegen alles, was wuchert und schiebt, man bessere die Transportmöglichkeit, die nachgewiesenermaßen an erster Stelle schuld war an der Kartoffelnot, man ermäßige die Frachttarife, aber man hüte sich davor, einen ganzen Stand zu verurteilen! Ferner brauchen wir dringend Produktionsmittel, Düngemittel, Maschinen. Wir wünschen hierzu ein inniges Zusammenarbeiten zwischen den beteiligten Wirtschaftskreisen. Wir brauchen aber auch menschliche Arbeitskräfte, in denen wir nicht Untergeordnete, sondern Mitarbeiter an dem großen Wert des Wiederaufbaues sehen.

Die überspannte Gewerkschaftspolitik,

die das Organisationsinteresse über das Interesse an der Wirtschaft stellt, die Einführung einer schematisch bemessenen Arbeitszeit, die den inneren Bedürfnissen der Wirtschaft nicht Rechnung tragen kann, ist zu verwerfen. Der Besitz wird und muß ein gut Teil Steuern tragen, aber durch die fiskalischen Interessen dürfen nicht die Interessen der Wirtschaft zurückgestellt werden. Die Durchführung der Wirthschen Steuerpläne und die Erfassung des Besitzes durch die Allgemeinheit bedeutet Gefährdung des deutschen Privateigentums durch die Entente. Neben der Ablehnung der Erfassung der Gold- und Sachwerte halten wir es für unsere weitere Aufgabe, zu erreichen, daß der Wertbemessung landwirtschaftlicher Grundstücke an Stelle des gemeinen (Verkaufs-) Wertes der Ertragswert bei den Vermögensteuern zugrunde gelegt wird.

Darauf folgte der Bericht des Senators **Beythien** über die

Lage des gewerblichen Mittelstandes.

Erst durch die Erringung und Darbietung von Arbeitsmöglichkeit, die neben der Industrie und der Landwirtschaft im gewerblichen Mittelstande in hervorragendem Maße gegeben ist, erhält auch die Arbeiterschaft und das Beamtenium wirtschaftlich, auskömmliche Existenz. Grade aber die wirtschaftliche Selbständigkeit, die unter dem Zwange des Wettbewerbes zur besten Leistung angespornt wird, ist in ihrer Rührigkeit geeignet, neue Werte, neue Arbeit zu schaffen. Aus alle diesem erscheint es leicht erklärlich, daß die Sozialisierungs-Bestrebungen nirgends stärkere Feinde haben als im selbständigen Mittelstande. Mindestens 12 Millionen Menschen, also ein Fünftel der deutschen Bevölkerung fristen ihr Leben aus mittelständischer Arbeit. Ueber 1 400 000 Handwerksmeister, mehr als eine Million handelsgewerblicher Betriebe und mehrere hunderttausend Angehörige anderer selbständiger Berufsarten bilden die selbständige Berufsschicht des Mittelstandes, zu dem auch die sogenannten akademischen Berufe gehören. Die Segnungen der Revolution hat der Mittelstand jedoch nicht begriffen und wird sich wohl auch nie mit der unverständlichen Einschränkung der Arbeitszeit (Achtstundentag), welche die Pfuscharbeit im Gefolge hat, usw. abfinden. Das Handwerk ist zu unterstützen in seinem Streben, sich eine eigene, lückenlose Organisation zu schaffen, von unmöglicher Regierungsbevormundung befreit zu werden und insbesondere sein Lehrlings- und Prüfungswesen beizubehalten.

Nach der Mittagspause trat der Parteitag in die Besprechung der

„Kulturprobleme der Gegenwart"

ein. Reichstagsabg. Dr. **Runkel** führte hierzu aus: Wir fordern vor allem die Erziehung und gründliche Ausbildung des heranwachsenden weiblichen Geschlechts für seine wichtigste Aufgabe, die Erziehung des Kindes. Nur bei gründlicher Schulung der jungen Mutter können wir den Ausspruch Pestalozzis wahrmachen: „Ich will die Erziehung in die Hand der Mutter legen." Für mich hat der Begriff „Einheitsschule" eine organisatorische und eine kulturelle Bedeutung. Man hätte schon in der Grundschule

Differenzierung nach der Begabung

einführen sollen. Größere Schulbezirke müßten die Freiheit haben, ortstümlich das ihnen passende Schulwesen auszugestalten. Wir stehen auf dem Standpunkt der christlich-nationalen Weltanschauung. Mit dieser Ausgestaltung der Einheitsschule lehnen wir aber eine Einheitsschule als Zweck und Ziel einer organisatorischen Einrichtung und vor allem als Mittel zur Verfolgung von Standesinteressen ab. Das soziale Problem der Gegenwart wird nur gelöst werden können, wenn das Volk in seiner Gesamtheit sich innerlich wieder auf die Arbeit einstellt. Beim Handwerk und in der Landwirtschaft gilt es besonders, der Sozialisierung entgegenzutreten. Bei der Landwirtschaft ist die Siedlung und das Schaffen von Heimen für Einzelfamilien für uns ein wichtiges und dringend zu lösendes Kulturproblem, nicht nur ein Wirtschaftsproblem.

Frau Dr. **Gertraud Wolf**, Mitglied des bayrischen Landtages: Heimatkunde muß so gelehrt werden, daß die Jugend ihre Heimat kennen lernt mit allen ihren Schönheiten. Als Damm gegen die materialistische Geschichtsauffassung fordern wir mit erhöhtem Nachdruck die Beibehaltung des Religionsunterrichts in allen öffentlichen Schulen. Die Deutsche Volkspartei sieht im Christentum einen Grundpfeiler deutscher Kultur und deutschen Volkstums und wird dieses Gut gegen alle Angriffe der Linken schützen. Das ernsteste unserer Kulturprobleme ist die

Not der geistigen Arbeiter.

Sie sind meist schlechter entlohnt als Handarbeiter. Groß ist auch die Not der wissenschaftlichen Institute und Kunstakademien, der Büchereien und Lesehallen. Selbst bei erhöhten Eintrittspreisen und Mitgliedsgeldern können die Betriebskosten nicht gedeckt werden. Ernst sieht es aus um unsere Sammlungen, Museen und Galerien. Bewundern müssen wir die studierende Jugend, die trotz aller Entbehrung ihrem Studium treu bleibt. Aber mit Sorge sehen wir die Ueberarbeitung, die an unserer besten Volkskraft zehrt. Vielleicht werden wir dem Gedanken einer besonderen Kulturabgabe nähertreten müssen.

Oberstleutnant **Bauer** betonte die Bedeutung, die die Referate über Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen haben. Im Reiche gebe es 1½ Million Kriegsbeschädigte, 600 000 Witwen und 300 000 Waisen. Die Unterstützung des Reiches reiche nicht im entferntesten zur Lebenshaltung aus.

Gewerkschaftssekretär **Ereß** wendet sich gegen die **Stinnes-Hetze** von links und von rechts. Im besetzten Gebiet dürfen die Deutschen „Die Wacht am Rhein" nicht singen, aber sie werden sie halten. (Stürmischer Beifall.)

Entschließungen gegen die Steuervorlagen, für die Kleinrentner und für die deutsche Kultur werden angenommen.

Darauf wurde der Parteitag geschlossen, an dem 882 Vertreter, 35 Berichterstatter und 550 Gäste teilgenommen haben.

Der Hunger-Krawall in Wien.

Wien, 2. Dez. Bei den Unruhen wurde große Verwüstung angerichtet, die jedoch ausschließlich vom Mob und nicht von der Arbeiterschaft ausgeübt wurde. In manchen Straßen blieb

keine Schaufensterscheibe ganz.

Die Kaffeehäuser, auf die es die wild erregte Menge besonders abgesehen hatte, wurden zum Teil geplündert, Straßenbahn und Automobile wurden angehalten. Passanten, die durch Pelze oder sonstige Zeichen von Wohlhabenheit auffielen, wurden mißhandelt. Besonders übel wurde u. a. dem ehemaligen Palast des Erzherzogs Ludwig Viktor mitgespielt, der jetzt als Schauplatz von Völlereien berüchtigt ist. Auch in Banken drang die Menge ein, ohne jedoch, soweit bis jetzt bekannt, bis zu den Kassen zu gelangen. Vor dem Parlament kam es zu einem besonders gefährlichen Auftritt, da die Schutzmannschaft die andrängende Menge kaum noch zurückzuhalten vermochte. Schließlich wurde erreicht, daß sich eine Abordnung in das Parlament begab, wo sie vom Bundespräsidenten und vom Finanzminister empfangen wurde, denen sie die Forderungen der Arbeiterschaft vortrug.

Während die Abordnung noch mit dem Bundeskanzler in Verhandlung stand, versuchte die Menge draußen, die etwa 2000 Mann stark war, in das Innere des Parlaments einzudringen, wobei ein

Schuß aus der Menge

abgegeben wurde. Die Dienerschaft vermochte aber die Türen rechtzeitig zu schließen. Danach entfernte sich zwar die Menge der Versammelten, doch gelang es einem Trupp, der namentlich aus Jugendlichen bestand, in die Innenstadt einzudringen, die fast ohne polizeilichen Schutz war. Die Menge stürzte sich auf die Auslagefenster, zertrümmerte die Scheiben und raubte die Auslagewaren. Geplündert wurden hauptsächlich die

Kleider-, Schuh-, Wäsche-, Lebensmittel- und Juwelierläden,

die gänzlich ausgeräumt wurden. Die Geschäftsleute suchten sich vor den Plünderungen durch schleunigst Herablassen der Rolläden zu schützen. Da aber nur ein Teil der Läden solche besitzt, waren die übrigen schutzlos. Am schlimmsten ging es in der Leopoldstadt, der Judenstadt Wiens, zu. Am späten Nachmittag gelang es der Polizei zu Fuß und zu Pferde, die Plünderer aus der inneren Stadt und den Geschäftsstraßen der Leopoldstadt nach den Außenbezirken abzudrängen.

Die Unruhen sind eine Folge der maßlosen Teuerung der letzten Tage. Insbesondere war es die verfügte

Erhöhung des Brotpreises auf 74 Kronen.

Die Arbeiter erhoben gegen diese neue Teuerung entschieden Einspruch. In der Nähe des Parlaments versuchte man, dem

Insassen eines Autos eine Schlinge um den Hals

zu legen, um ihn aufzuhängen. Er flüchtete, wurde aber von der Menge wieder eingefangen und blutig geschlagen. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, ihn zu retten. Auf dem Ring und in anderen Straßen, die die Menge durchzog, liegen die Scherben der zerschlagenen Scheiben in Haufen. Sie werden von der Feuerwehr fortgeschafft.

Kurze Nachrichten.

Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Waldeck-Pyrmont über die **Eingliederung von Pyrmont in Preußen** und in die Provinz Hannover ist nunmehr in Arolsen abgeschlossen worden.

In den Verhandlungsausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist nicht Dr. Silverberg, sondern Abg. Dr. Hugenberg gewählt worden.

In Metz ist im Alter von 68 Jahren der Domherr Collin, Senator von Metz, gestorben.

Nachrichten aus Moskau zufolge ist der größte Teil des sibirischen Telegraphennetzes wiederhergestellt. Nur in einigen Gouvernements sind die Telegraphenleitungen auf kurze Entfernungen noch nicht in Ordnung.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 3. Dezember.

— **Gevelsberger Heldenbuch.** Die Listen zur Vorausbestellung sind im Umlauf. Daß von einem Verdienst oder Gewinn für Herausgeber und Mitarbeiter keine Rede ist, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Man bestelle das Heimatbuch als schönes Weihnachtsgeschenk zahlreich!

— **Wenn es friert.** Wie in den Vorjahren, so ist auch im diesjährigen Winter ein besonderer Frostwarnungsdienst bei dem meteorologischen Observatorium in Aachen eingerichtet worden. Die Erfahrungen der letzten Jahre lehren, daß derartige Berichte nicht allein für die Lebensmitteltransporte, sondern auch für den Transport sonstiger durch Frost leicht schadenempfindenden Materialien von Nutzen sind. Die weiteren Einzelheiten ergeben sich aus den von dem oben genannten Observatorium anzufordernden Wertblättern.

— **Rettungs-Medaille.** Anläßlich eines Sonderfalles schweben wegen Wiederaufnahme der Verleihung der Rettungs- oder Erinnerungs-Medaille Verhandlungen. Ob und wann diese Verhandlungen allerdings zu einem Ende führen, läßt sich nicht voraussagen. Es erscheint daher zweckmäßig, bis auf Weiteres hier Anträge auf Verleihung der vorgedachten Medaillen nicht zu stellen.

— **Danksagung für Oppau.** Durch Pastor Schloemann erhielt die Landeskirchliche Gemeinschaft in Oppau, die durch das furchtbare Explosionsunglück heimatlos geworden ist, die reiche Gabe von 939 Mark. Der Landesbruderrat der landeskirchlichen Gemeinschaft Oppau sagt nun all den lieben Gevelsberger Gebern innigen Dank.

— **Einlösung der Lose** zur 1. Klasse der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie sowie die Abholung der Gewinne muß bis Montag 5. Dez. abends 6 Uhr erfolgt sein.

— **„17¼ Uhr".** Der Reichsverkehrsminister veranstaltet eine Rundfrage über die Einführung einer neuen Tageszeitrechnung, bei der die Stunden von 1 bis 24 durchgezählt werden sollen. Bisher haben sich die meisten Stellen, die um ein Gutachten hierzu angegangen worden sind, in ablehnendem Sinne geäußert.

Veranstaltungen.

Samstag, 3. Dezember.

Tonbild-Theater: Abs. 6 Uhr neues Programm.

Lichtspiel-Theater: Abs. 7½ Uhr neues Programm.

Union-Theater: Abs. 8½ Uhr Kölner Volkstheater.

Café Spies: Abs. 7 Uhr Künstler-Konzert.

Strandbad: Eisbahn bis Mitternacht.

Sonntag, 4. Dezember.

Greilscher Saal: Nachm. 5 Uhr: Tanzkränzchen.

Turn- und Stemmklub „Germania": Nachm. 5 Uhr Herbstfest im Schilkenschen Saal.

Deutschnatl. Volkspartei: Nachm. 3 Uhr Kreisparteitag im Hotel „Zur Hause".

Jugendbund der Baptisten-Gemeinde: Nachm. 3 Uhr Stiftungsfest in der Friedenskapelle.

Café Spies: Nachm. 4 Uhr Künstler-Konzert.

Bäcker-Innung: Vorm. 11 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Tonbild-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Union-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Lichtspiel-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Milspe: Nachm. 4 Uhr geistliches Konzert in der evang. Kirche.

Rheinisch-Westfälischer Angestelltentag.

Die **Steuerfrage** war Gegenstand eingehender Beratung auf dem Gautag des G. D. A. (Gewerkschaftsbundes der Angestellten) am 27. November in Bielefeld. Die zahlreich erschienenen Vertreter aus allen Teilen des Gaues faßten in einer Entschließung ihren Standpunkt dahin zusammen, daß die Notlage des Reiches, der Länder und Gemeinden und die Reparations-Verpflichtungen Steuern in bisher ungekannten Maße fordern. Vermißt wird jedoch in den bisherigen Steuervorschlägen der Wille der Regierung, auch die

bestehenden Kreise zu den Lasten heranzuziehen,

wie es durch Lohn- und Verbrauchsteuern bei den breiten Volksmassen geschehen ist. Es wird gefordert, daß trotz Verhandlung über Kreditangebot der Industrie die **Schwerst-Besteuerung** sofort in Angriff genommen wird, da nur auf diese Weise die Schuldenwirtschaft beseitigt werden kann. Die vorgeschlagene Kreditaktion der Industrie darf nicht an unerfüllbare Bedingungen der Einstaatlichung der Eisenbahn geknüpft werden. Reformierung der Destillierwirtschaft in staatlichen Betrieben, Beschleunigte Entziehung längst fälliger Steuern und schärfere Erfassung der **Spekulationsgewinne** wird ebenfalls mit Nachdruck gefordert.

In sozialpolitischer Hinsicht wird von der Regierung

tatkräftigere Förderung der Sozialpolitik

gefordert, insbesondere Verabschiedung der **Schlichtungsordnung** zugleich mit Gesetzen über **Arbeitsgerichte** und **Tarifvertragsrecht**, gesetzliche Regelung der **Arbeitszeit** unter grundsätzlicher Anerkennung des 8 Stunden-Tages, Einführung der völligen **Sonntagsruhe**, Ausgestaltung des Angestelltenrechts, Beseitigung aller Schlechtergrenzen in den Sozialversicherungen, Anerkennung der Ersatzkassen zu gleichwertigen Trägern der Sozialversicherung, Reform der Angestelltenversicherung durch Ausbau der Beitrags- und Leistungssätze und Erweiterung der Selbstverwaltung.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwelm, 2. Dez.** (Die Stadtverordnetenbeschäftigten sich gestern mit Straßenbau- und Grundstücksfragen. Die Loherstraße soll um 3½ bis 40 Zentimeter tiefer gelegt, Königstraße und Salierring in der Breite von 14 auf 12 Meter bezw. von 18 auf 14 Meter verengt werden. Eine längere Debatte entspann sich über die Tarifierung der Straßenbahn. Die Beschlußfassung wurde schließlich vertagt, damit mit der Straßenbahnverwaltung verhandelt wird. Nach längerer Aussprache genehmigte die Versammlung die Erhöhung der Bezüge für die städt. Beamten und Angestellten. Zum Schluß wurde die Wiedereinführung des Nachtfernsprechers angeregt. Der Fabrikantenverein will für diesen Zweck 15- bis 20 000 Mark stiften. — (Diebstahl.) Einem Fabrikanten sind gestern nachmittag aus seinem Hause an der Ostenstraße drei Perserteppiche im Werte von 100 000 Mark gestohlen worden. Da aus Barmen unter dem 30. 11. ein gleicher Diebstahl gemeldet wird, ist anzunehmen, daß es sich um dieselben Täter handelt.

Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

1) (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

„Gouvernante gesucht für fünfjähriges Mädchen auf ein Schloß in Böhmen; aristokratische Familie, Eintritt sofort. Briefe nur mit Photographie unter „Graf K.", postlagernd Wien."

Auf diese Annonce hin hatte Helene Biron sich gemeldet. Sie hatte nach dem plötzlichen Tode ihres Vaters, des Hofrates Biron — die Mutter starb schon vor Jahren —, der für Helene zugleich auch den traurigen Abschluß eines sorglosen, an heiterer Geselligkeit und geistiger Anregung reichen Lebens bildete, Unterschlupf im Hause eines entfernten Verwandten, der Hofrätin Duz, gefunden.

Aber Tante Duz mit ihrer kühlen, in Formen fast erstarrten Engherzigkeit, ihrem Mangel an Temperament und Gefühl, machte dem warmherzigen Mädchen das Gnadenbrot so bitter, daß Helene Gott auf den Knien dankte, als die Gräfin Koschwinski sie nach einigen Hin- und Herschreibereien endlich als Gouvernante engagierte.

Nun saß sie im Schnellzug, Nichtraucher zweiter Klasse, und fuhr ihrem Bestimmungsort entgegen. Vorläufig einer kleinen Station im südlichen Böhmen, deren Namen sie kaum aussprechen konnte, und von der aus es bis zum Schloß noch ein paar Stunden Wagenfahrt sein sollte.

Im letzten Augenblick waren noch zwei Herren in das Abteil gestiegen, die höflich grüßten und dann von der anderen Hälfte des Abteils — Helene saß am Fenster — Besitz ergriffen. Der eine war mittelgroß, beweglich, mit feurigen, dunklen Augen, ein Künstlerkopf — ein Eindruck, den noch der weiche, breitrandige Filzhut verstärkte — beobachtete, durch Helenes goldblonde Schönheit angezogen, die junge Dame verstohlen, aber ohne Aufdringlichkeit.

Der andere, ein blonder, phlegmatisch aussehender Mann von unbestimmbarem Alter, hatte sich schläfrig in eine Ecke gedrückt und hielt die wasserhellen Blauaugen meist geschlossen.

So fuhr man eine Weile schweigend dahin, bis Helene ihre Zeitung beiseite legte und, da es recht warm im Abteil geworden war, das Fenster zu öffnen versuchte.

Aber sie konnte mit dem Fenster nicht zurecht kommen und mußte schließlich einen der Herren bitten, es für sie zu öffnen. Sofort sprang der schwarzbärtige Herr dienstbeflissen auf und erfüllte ihren Wunsch.

Damit war ein Anlaß gegeben, das bisherige Schweigen zu brechen, und man konnte nicht sagen, daß Herr Peter Lindemann, der sich als akademischer Maler vorgestellt hatte — „hier mein Freund, Silas Hempel, derzeit Privatier" — wie er lachend mit einer Handbewegung gegen den Blonden hinzufügte —, diesen Umstand nicht reichlich ausnützte. Die beiden Herren fuhren zur Kunstausstellung nach Berlin. Dies und manches andere erfuhr Helene im Handumdrehen, und ehe sie sich recht besinnen konnte, war man im gemütlichsten Plaudern.

Der Maler wußte außerordentlich anregend über Kunst und Leben zu sprechen, zeigte sich als ein Mann von feiner Bildung und dabei so zutraulich offen, daß Helene sehr bald das Gefühl hatte, einen alten Bekannten vor sich zu haben.

Natürlich erkundigte er sich bald, wohin sie fahre, und hoffte, daß ihr Ziel recht fern liege.

„Ich fahre nach . . ." Helene lachte, wobei zwei allerliebste Grübchen in ihrem runden, rosigen Gesicht erschienen. „Ach Gott, nun kann ich's wieder nicht aussprechen! Es ist auch ein zu verzwickter Name! Hinter Pilsen liegt der Ort, — eine kleine Station nur. Dort muß ich aussteigen, um nach Schloß Dubschinka zu kommen."

„Gnädiges Fräulein fahren zu Verwandten auf Besuch?"

„Nein, ich werde von der gräflichen Familie Koschwinski, der Dubschinka gehört, als Gouvernante erwartet."

„Koschwinski? Hm — den Mann kenne ich zwar nicht — übrigens ein herabgekommener polnischer Edelmann, der sich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Heirat mit einer amerikanischen Millionenerbin glücklich wieder aufhalf! — aber die Frau ist reizend!" sagte Lindemann sichtlich überrascht.

„Sie kennen die Gräfin?" fragte Helene interessiert. „Ach, bitte, erzählen Sie mir ein wenig von ihr! Meine Aufnahme wurde brieflich vollzogen, und es war mir schon recht bange, nun so plötzlich unter wildfremde Menschen in ganz unbekannte Verhältnisse zu müssen. Es ist meine erste Stelle, müssen Sie wissen — — — bis vor einem Jahr führte ich Papas Haushalt und wußte garnichts von Sorgen. Papa war Hofrat. Nach seinem Tode kam ich zu Verwandten, und da lernte ich einsehen, daß es immer noch besser ist, in der Fremde selbsterdientes Brot zu essen, als . . ."

Sie brach errötend ab. Zwei Blicke ihrer Reisegenossen hatten sie getroffen, ein mitleidig warmer von seiten des Malers, ein neugierig erstaunter von Silas Hempel. Auch er hatte bei dem Namen Koschwinski aufgehorcht.

„Verzeihen Sie," murmelte Helene ärgerlich, „da hat mich mein Temperament schon wieder mal fortgerissen. Es ist natürlich sehr unpassend — und kann fremde Leute nicht im entferntesten interessieren."

„Aber im Gegenteil!" protestierte Lindemann eifrig. „Reizend ist es, weil — natürlich! Warum sollten Sie nicht mit uns plaudern, wie Ihnen ums Herz ist? Wir sind ja keine Menschenfresser, und wie verdächtige Industrieritter sehen wir auch nicht aus. Also nur los, liebes Fräulein, vielleicht können wir Ihnen sogar nützlich sein — man kann das ja nie wissen.

Das Schicksal hat oft ganz wunderliche Absichten, wenn es Menschen durch scheinbare Zufälle zusammenführt. Ich habe z. B. gleich bei Ihrem Anblick das Gefühl gehabt, als sei das kein bloßer Zufall — als müßten wir uns unbedingt näher treten — wiedersehen —"

„Schwatz kein Blech!" unterbrach ihn sein Begleiter trocken. „Das gnädige Fräulein muß dich ja geradezu für einen Narren halten oder — für einen Strohwisch, der an jeder Laterne Feuer fängt!"

(Forts. folgt.)

Schuhe, wenn alle 4 Jahre Leder, Lederwaren, Hirsch, mit wie Ara, geschenk, selbst, Wilhelm Krause, G. m. b. H., Lederhandlung, Berlangen Sie Gratisliste Nr. 6

• Iserlohn, 2. Dez. (Flüchtig geworden.) Der bisherige Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates, der Preisprüfungsstelle und des Lebensmittelamtes in Nachrodt, Lingenberg, der es verstanden hat, sich zum Kartoffelgroßhändler gebracht hat, ist flüchtig geworden. Sein Gozius hat bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Betruges und Unterschlagung erstattet. Eine große Anzahl Briefe und Privatpersonen, die Lingenberg Geld zum Kartoffeleinkauf zur Verfügung gestellt haben, sollen empfindlich geschädigt worden sein. Lingenberg wird von der Staatsanwaltschaft verfolgt. Die Gemeindevertretung von Nachrodt hat beschlossen, die Abrechnung des Lebensmittelamtes nachprüfen zu lassen.

• Barmen, 2. Dez. (100 Jahre im Dienste der Firma.) Dieser Tage konnte die hiesige Konfektionsfirma S. u. N. Wahl auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus einem kleinen bescheidenen Ladenraum, den 1821 der Begründer der Firma, der damals 24jährige Kaufmann Saul Wahl, an der Ecke der Spinnstraße und des Neuerweg eröffnete, ist im Laufe des Jahrhunderts eins der ersten und größten Modenhäuser Barmens geworden. Die Entwicklung der Firma, die mit dem Aufblühen unserer Stadt gleichen Schritt hielt, wird in einer von Albert Herzog verfaßten Festschrift: „Hundert Jahre im Dienste der Mode" in fesselnder Form geschildert. Der gestrige Festtag nahm einen würdigen Verlauf. Mit dem Festakt im Geschäft erfreute ein aus Arbeitern und Angestellten der Firma gebildeter Männerchor, während Prokurist Ludwig Mayer unter Ueberreichung einer goldgeschmückten Erinnerungsgabe dem jetzigen Chef des Hauses, Ernst Wahl, die Glückwünsche der Angestellten und Arbeiter aussprach. Ernst Wahl teilte mit, daß neben anderen Stiftungen eine Stiftung von 75 000 Mk. für die Vergrößerung eines 1910 von dem verstorbenen Kommerzienrat Hermann Wahl gestifteten Fonds zum Besten kranker Angestellter und Arbeiter gemacht worden sei. Den Glückwünschen des Personals schlossen sich Vertreter der städtischen Behörden, der Handelskammer, von Vereinen, hiesige und auswärtige Geschäftsfreunde an. An der Abend vereinte die Familie Wahl mit ihren Arbeitern und Angestellten sowie den Spitzen der Stadtverwaltung, der Industrie, des Handels, der Presse und zahlreicher Geschäftsfreunde im Stadttheater zu einer Festvorstellung, bei der die „Fledermaus" gegeben wurde. Ein folgendes Ballett, von Ballettmeisterin Grete Erdmann einstudiert, brachte Tänze und Kostümbilder aus den Jahren 1820, 1871 und 1921.

• Düsseldorf, 2. Dez. (Terror in der Metallindustrie.) Die Erwartungen, daß am Freitag die Arbeit in den Betrieben der Düsseldorfer Metallindustrie wieder durchgeführt werden könnte, haben sich nicht erfüllt. In den Nachmittagsstunden drang eine große Gruppe, unter der sich angeblich auch Russen und Polen befanden, in den Betrieb der Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie ein. Der Belegschaft gelang es indessen, die Eindringlinge wieder hinauszubringen. Am Nachmittag wurden die Ausschreitungen, offenbar planmäßig in Ober ilk und auch in Grafenberg fortgesetzt. In verschiedenen Betrieben drangen größere Gruppen gewaltsam durch die Fabriktore, um in einzelnen Fällen die Feuer unter den Kesseln herauszureißen, in anderen Fällen Kabel- und Wasserleitungen zu durchschneiden und andere Störungen zu verursachen. Durch derartige Ausschreitungen wurden folgende Betriebe vorläufig stillgelegt: Oberbilker Stahlwerk, Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie (die einen weiten Umfang auszuhalten hatte), ferner in Grafenberg: Hanicl u. Lueg, Hohenzollern, Losenhausen und Delta-Metallwerk. — (Eine Schreckenstat) verübte Freitag abend der Bremsmann Bahnstraße 84 wohnende Kaufmann Bernhard Vogt. Auf seine 13 Jahre alte Tochter, sowie seine beiden Söhne von 10 und 15 Jahren feuerte er mehrere Revolverschüsse ab, die alle auf den Kopf der Kinder gerichtet waren. Alle drei Kinder trugen dadurch schwere Verletzungen davon. Nach dieser Schießerei warf der Vater die verletzten Kinder aus einem Fenster seiner im zweiten Stockwerk befindlichen Wohnung auf den Hof. Das Mädchen blieb als Leiche dort liegen. Die beiden schwerverletzten Knaben wurden zum Marienhospital gebracht. Der zehnjährige Junge starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung, auch der ältere Sohn dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Vater, der nach der grausigen Tat aus dem Fenster auf den Hof mitten unter die anderen dort liegenden Verletzten gesprungen ist, wurde ebenfalls schwer verletzt. Am Tatort richtete er an die Umstehenden wiederholt die Bitte, man möge ihn doch auch töten. Da er später im Krankenhause zu toben anfing, mußte seine Ueberführung in die Irrenanstalt veranlaßt werden. Vogt lebte seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt und mit einem 17jährigen Mädchen zusammen. Als die Frau gestern nachmittag zurückkehrte und ihn zur Rede stellte geriet er in Wut.

Gerichtssaal.

Verurteilung eines Wucherers.

Elberfeld, 2. Dez. Das Wuchergericht verurteilte den Händler Emil Sonnenschein von hier, der verschiedene Lebensmittel, darunter Kartoffeln, mit über 100 Prozent Aufschlag verkauft hatte, zu drei Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Auch wurde auf Einziehung der beschlagnahmten Waren erkannt, die einen Wert von etwa 100 000 Mark haben. Der erzielte übermäßige Gewinn, dessen Höhe in einem besonderen Verfahren ermittelt und bestimmt werden soll, soll ebenfalls eingezogen werden.

Turnen, Sport und Spiel.

— **Fußball.** Auf dem eigenen Platz des T. u. Sp. V. Gevelsberg an der Hagener Straße finden morgen folgende Spiele statt: Vorm. 10 Uhr Gevelsberg 3. — F. C. Eppenhausen 3. Nachm. 1½ Uhr: 2a. Jgd. — Altenvoerde 2b. Jgd. Nachm. ½3 Uhr: Gevelsberg 2. — Wetter 2. — Auf dem Platz an der Zentrale empfängt der T. u. Sp. V. Westfalia 1 im Gesellschaftsspiel die gleiche Mannschaft des F. C. Asperbeck. Beginn 2½ Uhr. — Auf dem Lichtenplatz ist als einzigstes Treffen Lichtenplatz 3. — Altenvoerde 2. zu erwarten. — Auswärtige Spiele: Eppenhausen 4. — Gevelsberg 4. Voerde 1b. Jgd. — Gevelsberg 1b. Jgd. Altenvoerde 2a. Jgd. — Gevelsberg 2b. Jgd.

Kunst und Wissenschaft.

„Messias"-Vortrag.

Freitag abend sprach Geheimrat Prof. D Smend aus Münster im dritten wissenschaftlichen Winter-Vortrag über Händels Meister-Oratorium „Messias". An die Spitze seiner Betrachtungen stellte er einen Vergleich zwischen Händel und Bach, die das Menschengeschlecht wie in so häufiger genialischer Fruchtbarkeit als ein Doppelgestirn großer Männer zur Welt gebracht hat. Beide Tondichter wurden im selben Jahr 1685, zeitlich nur wenige Wochen und räumlich nur wenige Meilen von einander entfernt, Bach in Eisenach und Händel in Halle geboren, ohne je im Leben einander gesehen oder geschrieben zu haben. Wer der gewaltigere war, ist eine müßige Frage, da jeder einzig in seiner Art nicht am anderen gemessen werden kann. Beethoven, der nur wenige Stücke Bachs kannte, war ein Bewunderer Händels und urteilte über ihn: Gebt dem Mann zwei Noten und er schlägt die Welt in Stücke. Mozart war von der Erhabenheit und Musik des „Messias" so ergriffen, daß er für ihn eine neuzeitliche meisterhafte Instrumentierung schuf.

Und nun ging Smend auf den Lebensgang Händels ein, der eine außergewöhnliche Entwicklung durchgemacht hat. Als Kind eines 64 Jährigen aus der zweiten Ehe eines Halleschen Barbiers und Wundarztes mit einer hochsinnigen Pastorenwitwe wuchs der Knabe zu einem Riesen an Geist und Leib heran, der später einmal in England eine widerspenstige Primadonna dazurch zum Singen bewog, daß er sie mit einem steifen Arm zum Fenster hinaus hielt. Nach väterlichem Wunsch zuerst als Rechtsbeflissener auf der Hochschule seiner Heimatstadt eingeschrieben, sattelte er doch bald zur Musik um und war schon mit 18 Jahren Organist in Halle. Dann begann sein wanderndes Künstleben über Hamburg und Lübeck nach Italien, von dort über Hannover nach London, das ihm zur dauernden zweiten Heimat wurde. So bekamen die Engländer ihren größten Tonkünstler „Handel". Mit 52 Jahren von einem auch den Geist lähmenden Schlaganfluß betroffen, genas die kernkräftige Natur Händels in den Wässern von Aachen so gründlich, daß er im Gegenteil jetzt erst seine höchste tonschöpferische Blüte erfuhr und außer anderem auch den „Messias" verfaßte, den er in unverwüstlicher Frische noch wenige Tage vor seinem späten Tode eigenhändig dirigierte.

Unter den 26 geistlichen Chorwerken, die Händel unsterblich gemacht haben, behauptet sein „Messias" den ersten Rang. Während andere Christus-Oratorien immer nur Bruchstücke des Heilandslebens, Geburt oder Leiden oder Auferstehung behandelten, faßte Händel das ganze Leben Jesu mit höchster Vollendung in einen einzigen Rahmen zusammen, in 53 einzelne Tonstücke, Soli, Chöre und wenige Instrumentalgänge, die in ihrer schlichten, doch denkmalhaften Wucht wie für die Ewigkeit geschrieben scheinen, obschon sie der Dichter doch nachweislich in 24 Tagen gleichsam durch einen schöpferischen Rausch mit einem einzigen Guß auf das Papier brachte. Das Werk zerfällt in drei Akte: 1. Advent und Geburt, 2. Passion, 3. Erhöhung. Unter Verzicht auf beschreibende Darstellung hat Händel nur das unvergänglich Geistliche musikalisch geformt und hierbei rein alttestamentliche Texte gewählt, weil er den erhabensten Sprachausdruck bei den Propheten fand. Evangelistisch und zugleich erzählend ist nur die Engelverkündigung über den Hirten auf dem Felde. Aus der Leidenszeit hebt Händel auch lediglich seelische Züge heraus und bricht bei der Kreuzigung rasch ab, um sich dann im Auferstehungs-Halleluja (das die Engländer noch heute nach dem Beispiel ihres Königs bei der Uraufführung stehend anhören) zu einer unvergleichlichen Höhe der künstlerischen Verklärung zu erheben. Händels „Messias" ist heute Gemeinbesitz auch der kleinsten Dorfgemeinde, weil sein Verfasser — während Bach in engster Anlehnung an Kirche und Gottesdienst wirkte — als volkstümlicher Vermittler zwischen Religion und Weltlichkeit zu gelten hat. Verlegten doch seine Oratorien den musikalischen Schwerpunkt vom Solo in den Chor. Gleichwohl bietet auch der „Messias" mancherlei Aufführungs-Schwierigkeiten, einmal des Textes wegen, der (aus der englischen Bibel rückübersetzt) vom Lutherwort abweicht, u. ferner der Instrumentierung wegen, die niemals ohne Orgel, möglichst noch neben Streichern und Holzbläsern mit Harfe und Laute gegeben werden sollte. Dann aber enthüllt grade dieses Werk auch die stärkste religiöse Ergriffenheit, weil es der geistgerie Ausdruck der ganzen Persönlichkeit Händels ist, die sich aus drei Nährböden vollendete: Aus dem Elternhause als protestantischer Christ, aus Italien in Schönheit und Gleichmaß musikalischen Gestaltens, aus England in der zähen Willenskraft gegen alle Lebenswidrigkeiten.

In den mit gewinnender Wärme für seinen Gegenstand gebotenen Vortrag waren gesanglich „Messias"-Proben eingestreut, wohlklingend und innig vorgetragen von Frau Pastor Sinn und dem Düsseldorfer Oratorien-Tenor Becker, während Geheimrat Smend am Klavier begleitete wie auch einige reine Instrumental-Partien zu Gehör brachte. Die voll besetzte Gymnasial-Aula war für den anregenden, man möchte sagen erbaulichen, Abend von Herzen dankbar.

•

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Sonntag: Gyges und sein Ring: Das Glöckchen des Eremiten. Montag: Ludwig Thoma-Abend. Dienstag: Börsenfieber. Mittwoch: Die Räuber. Donnerstag: Die Strohwitwe. Freitag: Ludwig Thoma-Abend. Sonnabend: Der Wunschpeter und das Glücksglasmännlein; Das Glöckchen des Eremiten. Sonntag: Der Wunschpeter und das Glücksglasmännlein; Die Strohwitwe.

Stadttheater Barmen.

Sonntag: Der Kreuzschreiber. Sonntag: Der Waffenschmied; Aida. Montag: „Ab dafürl!" (1919) Dienstag: Ariadne auf Naxos. Mittwoch: Herodes und Mariamne. Donnerstag: Tannhäuser. Freitag: Tanz-Abend: Edith von Schrenck. Samstag: Die Fledermaus. Sonntag: Tanz-Matinée: Edith von Schrenck; „Ab dafürl!" (1919)

Stadttheater Elberfeld.

Samstag: Die Meistersinger von Nürnberg Sonntag: Fß-Keller: „Ab dafürl!" (1919). Montag: Tannhäuser. Dienstag: Die Räuber. Mittwoch: Die Fledermaus. Donnerstag: Liebelei. Freitag: Der Waffenschmied. Samstag: Peterchens Mondfahrt. Sonntag: Der Freischütz; Ariadne auf Naxos.

Briefkasten.

O. Sch. 111. Sie müssen uns Ihren genauen Namen, Stand und Wohnung angeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Maschmann für den Anzeigen- und Reklameteil Willy Herkenräder beide in Gevelsberg.

Amtl. Berliner Devisen-Kurse

Für drahtliche Auszahlungen	1. Dezember Geld	1. Dezember Brief	2. Dezember Geld	2. Dezember Brief
Holland 100 Gulden	6699.30	6730.70	7242.75	7267.25
Belgien 100 Frk.	1298.70	1301.30	1441.75	1445.45
Norwegen 100 Kr.	2523.10	2536.70	2795.05	2804.95
Dänemark 100 Kr.	4496.50	4506.50	4990.20	5003.80
Schweden 100 Kr.	2745.15	2754.85	3048.20	3059.80
Finnland 100 finn. M.	789.20	791.80	889.10	892.90
Italien 100 Lire	741.70	744.30	821.15	823.85
England 1 Pfd. St.	1692.81	1699.19	1878.50	1885.50
Amerika 1 Dollar	361.85	363.15	399.50	401.25
Frankreich 100 Frk.	1418.55	1424.45	1574.55	1581.45
Schweiz 100 Frk.	6516.15	6543.85	7235.05	7264.95
Spanien 100 Pes.	2777.20	2788.80	3082.—	3095.—
Oesterreich 100 Kr.	7.08	7.12	7.86	7.90

Sonntag, 4. Dezember sind die Geschäfte bis abends geöffnet!

Prakt. Weihnachts-Geschenke.

Grosse Auswahl in guten

Dreff-Korsetts

von 44.- Mark an.

Spezial-Korsett

für starke Damen „Miss Heliot" reduziert den Leib verblüffend, macht wundervolle Figur, „Miss Helios" **Hüftformer** von hervorragendem Sitz.

Ferner grosse Auswahl **Klöppelspitzen, Jessen, Damen- u. Kindertaschentücher.**

Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.

Erna Pfister,

Mittelstrasse 55.

Barmer Bank-Verein

Kapital M. 30 000 000.— Hinsberg, Fischer & Co. Hauptstelle Barmen Rücklagen: M. 60 000 000.—

Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors.

Vermietung von Schrankfächern.

Burschen-Anzug

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Erhielt heute eine Ladung grosser u. kleiner

Tafelschweine

und verkaufe zu billigsten Preisen.

Emil Höner,

Lindenstr. 7. Tel. 726

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv. Katal. 521 frei

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

2 jüngere Herren suchen sofort je ein gut

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension

Angebote unter 20. 2. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer überläßt ein, Brau paar

ein leeres Zimmer?

Meldungen unter Nr. 122 an d. Geschäftsstelle erbeten.

1—2 Familienhaus oder Villa

per sofort zu kaufen gesucht. Briefe u. G. 69 an die Geschäftsstelle.

Wer vermietet

ab Januar oder Februar 1922 an 2 anständ. Herren

1 oder 2 Zimmer möbliert?

Wenn möglich mit Klavier. (Mittelstrasse bevorzugt)

Briefe unter Nr. 131 an die Geschäftsstelle erbeten.

Wer fertigt

gutsitzende

Herren-Oberhemden

in oder außer dem Hause an? Meldungen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Technikum Lemgo

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau, Ziegelei ach.

Neue Kurse beginnen: 1 Werkmeister-Kursus (Damen-), 1 Kursus für Bauführer, 2 neue Tages- u. Abend-Ingenieurklassen.

Neueste Auskunft.

Zither-Unterricht

vom Anfang bis zur höheren Ausbildung erteilt

Josef Ochsenfahrt,

Clavierlehr. Elberfeld, 13.

Verkauf erstklass. Zithern Meister-Werke.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Verkleidbares Schreibpult

für Kinder v. 6—14 Jahren

Hagener Str. 241 I.

Gutgehender, kräftiger

Holländer

6 Hydrant., Einflyer, je wie gutgehalten

groß. Baby

zu kaufen gesucht.

Briefe mit Preis unter W. 99 an die Geschäftsst.

Rähmaschinen kauft,

auch reparaturbedürftig:

Masch.-Lager Hagen i. W. Mühlenstraße 1.

Dessinsässen.

Befreiung sofort. Alters- und Geschäftsaufgab. Auskunft umsonst. Vers. sämtl. Art **G. Enzelbrecht, München** C. 111. Kapuzinerstr. 9.

Bettnässen

Heilung durch Apparat. Prospekt kostenlos.

Dr. Hoffmann & Co.

Berlin-Steglitz.

Verkäufliche Verkäufer

Goldgrippe

in Apotheken und Drogerien.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Ottilie Halverscheidt
geb. Jellinghaus

Franz Halverscheidt.

Voerde i. W., im Dezember 1921.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Auguste Daufenbach
Paul Ellinghaus.

Gevelsberg, im Dezember 1921.

Martha Nygaard
Richard Bamberger
Verlobte.

Rio Grande — Rio de Janeiro
29. Oktober 1921.

Union-Theater
Gevelsberg, Mittelstr. 102.

Wahre Lachsalven durchdröhnten gestern unser Theater bei der Aufführung der köstlig. Schlagerburleske

Tünnes, der Mann mit den 2 Frauen
(Eine lustige Doppelehe).

Heute zum letzten Male!
Beginn der Posse: 8.30 Uhr.

Morgen Sonntag ab 3 Uhr nachmittags:

TÜNNES
als rettende Jungfrau
oder
Familie Boonekamp.
Ein ganz toller Schwank in 3 Akten.
So hat Gevelsberg noch nie gelacht.

Personen:

Dr. Hans Boonekamp	Dir. Jean Hoppe
Anton Brückner, Schauspieler (Tünnes)	Heinr. Schmidt
Mizzi Standhaft, seine Braut	Betty Alda
Boilerkopp	Max Brenner
Tante Jutta aus Kalkutta	Grete Hansen
Hildegard Forster, ihr Mündel	Ellen Hoppe
Sanitätsrat Mummelmann	Hans Wilke
Wendeborn, Kriminalbeamter	Fritz Heller
Ferdinand, Diener bei Boonekamp	Willi Ellig
Lene, seine Frau	Kenny Kleist
Ein Kind	Frieda Pupp

Diener und Gäste.

Spielleitung: Heinrich Schmidt, der unkopierbare Tünnesdarsteller.

Im Film-Programm:

Santa Maria
das Geheimnis einer Brigg.
Fabelhafter Sensations-Film in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
Michael Bohnen
der deutsche Herkules.

Sonntag: Beginn der Preise: 4.20 und 4.20 Mk.
Sichern Sie sich frühzeitig Sitzplätze.

Am Sonntag, 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr anfangend feiert der

Jugendbund der Baptisten-Gemeinde, Schillerstraße

sein diesjähriges

Stiftungs-Fest.

Festredner: Herr Prediger Professor Dr. Schowe, Hattingen.

Jedermann herzlich willkommen.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Café u. Conditorei Spies
Brückstraße 16.

Am Sonnabend, den 3. Dezember ab 7 Uhr u. Sonntag, den 4. Dezember ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert.

Guter Kaffee, Gebäck u. Torte.
Feine Weine u. Liköre.

Hotel „Zur Hause".

Samstag abend ab 7 Uhr und Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert.

H. Reuter.

Lichtspielkunsttheater IV.
Samstag, 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Der große Erfolg!

Der Liebling aller Kinobesucher, die Trägerin des Schönheitsnobelpreises

Lee Parry

in dem neuesten Erzeugnis des Jahres 1921 22 dem

Zirkusfilm:



Der lebende Propeller.

(Die Braut des Athleten).

6 Akte = 1900 Meter.

Die Darsteller erfüllen ihre Aufgabe mit Geschick, an erster Stelle LEE PARRY; der Regisseur Richard Eichberg leitet das Spiel mit sicherer Hand, besonders erstklassig sind gut gelungen sind die gewaltigen Zirkusszenen.

Dieser Zirkusfilm mit verblüffenden Darbietungen ist bestimmt einer der besten auf dem Markte

Ferner neu der Wiener Kunstserie:

Der Prinz von Pera.

Sensationsdrama in 5 Akten.

Demnächst kommt „Silvesterfest".

Kaufen Sie

Dixin
von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 3.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Preis das Paket 4 Mk.

Keplerbund zur Förderung der Naturerkenntnis (e.V.).

Dienstag, den 6. Dezember 1921, abends 8 Uhr, im Hotel „Zur Hause" (großer Saal)

Oeffentl. Lichtbilder-Vortrag.

„Schuf Gott die Erde und den Menschen, oder war es ein natürlicher Vorgang?"

Referent: Dr. phil. Bavink-Bielefeld.

Eintritt: Vorverkauf Mk. 2.—, Kasse Mk. 3.—

Friedrichsbad-Schwelm-Brunnen.

Vornehmes Etablissement mit grossem uraltem Park.
Vorzüglich geeignet zum gemütlichen Aufenthalt für Sommergäste, Familien, Gesellschaften und Vereine.
Guter Kaffee, Weine und Biere.
Inh.: Leo Schütte
Telefon 2.5.

Hotel „Zur Hause"
Hagener Str. Bes.: H. Reuter. Fernruf 24.

Bestes Haus am Platze.
Gute Küche. Kl. Getränke.
Angenehmer Aufenthaltsort für Reisende.
Spezialität mit vornehm eingerichteter Likör- und Weinstube.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Samstag ab 6 Uhr. ◆ Sonntag ab 3 Uhr.

Mit Büchse und Lasso.

2. Teil in 6 Akten. — Betitelt:

„Im wilden Ringen".

Eine Spannung ohnegleichen.

Das Land der Finsternis

6 spannende Akte mit **Emilie Sannom,** die Frau ohne Nerven.

Ab 8 Uhr noch der ganze Spielplan.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg.

Donnerstag, den 8. Dez. abends 8½ Uhr:

Bibelbesprechstunde
im Vereinshaus Hagenerstr.
Pastor Gimm.

Homöopath. und Naturheilverein Gevelsberg.

Heute abend 8½ Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal.

Auf vielseitig an Wunsch nochmaliger Vortrag über Magen- und Darmkrebs.

Der Vorstand.

Bäcker-Innung Gevelsberg.

Sonntag morgen 11 Uhr im Vereinslokal:

Versammlung

Tagesordnung:
1. Heiratsgut.
2. Maßnahmen gegen die Mehlpreiserhöhung des Landwirts.

Der Vorstand.

Evgl. Frauenhülfe.

Mittwoch, 7. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Vereinshaus Vogelsang:

Vortrag
des Herrn
Pastor Johannesweyhe
aus Soest:
Die Aufgabe der christl. Frauen der Gegenwart.

Vereinigt. Gevelsberger Kriegshülfe von 1914.

Sitzung
des Hauptausschusses

Mittwoch, den 7. Dez. 1921, abends 8½ Uhr, im Lehrerzimmer d. Realgymnasiums

Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Abrechnung und Entlastung.
3. Herausgabe des Gevelsberger Heldenbuches.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder, die von 1914—19 den Hauptausschuß der V. d. K. H. G. bildeten, werden zu dieser Sitzung eingeladen.

Gevelsberg, im Dez. 1921.

J. A.: Halverscheid.

Prachtvolle

Pelze

zu meinen weit und breit bekannt billigen Preisen.

Strengste Reellität

wie seit 20 Jahren bekannt.

Schwarze u. farb. Pelze auf Seide gearbeitet von 70.—

Kinder-Garnituren weiß u. farbig reisend von 70.—
Herrenkragen v. 75.—

Frauen-Kragen modernste Formen von 145.—
Frauen-Kragen prachtvolle gr. Form v. 295.—
Wahre Füchse in allen Preisl. von 395.—
Kreuz-Füchse von 575.—
Muffel all. Felle v. 125.—
Semi-El-Kragen in elegantesten Ausführungen.
Echte Skunks, Skunksopossum sowie alle Pelzarten stets zu preiswert!

Pelzhüte,
neueste Modelle in großer Auswahl.

Reisevergütung bis 10 M. bei Einkauf von 200 Mark an.

V. Freitag abd. 6 U. b. Samstag abd. 5 U. geschlossen.

Matilde Simon
Elberfeld,
Herzogstr. 30
part. 1. Stock. gegenüb. d. B. okstr.

Münchener Hof-Bräu

garantiert 13% reines Obergärprodukt aus Hopfen und Malz. Vollmundig.

Alleiniger Ausschank:

Gasthof „Am Ufer"
Emil Joohaem, Vogelsang.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle ich:

Turn -Schuhe -Hemden -Hosen -Gürtel etc.

Fußball -Stiefel -Jacken -Hosen etc. -Stutzen u. -Kniehohner

Fußbälle in vielen Preislagen.

Leder- u. Wickelgamaschen.

Zimmerturngeräte.

Grosse Auswahl! Nur Qualitätsware!

Rudolf Backhaus.

Luzil! Luzil? Luzil...

VERTRETER
Fritz Rosenkranz
SCHWELM
— Fernruf 600. —

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr. 285 — Samstag, den 3. Dezember 1921. — 44. Jahrgang

Gegen die Rattenplage in Gevelsberg.

In der letzten Zeit haben die großen und widerlichen nächtlichen Nagetiere auch in Gevelsberg überhand genommen. Allenthalben wird über Belästigung und Schädigung durch diese gefräßigen und zerstörenden Hausgenossen Klage geführt. Bei unserer Polizei häufen sich die Anträge auf Ausstellung eines Giftscheins, um dem Ungeziefer gründlich entgegen treten zu können. Unter diesen Umständen wird sich eine Darlegung der Vermeingefährlichkeit der Ratte, ihrer Vermehrungsursachen und einer zweckmäßigen Bekämpfung empfehlen.

Die Ratten sind Ueberträger gefährlicher Krankheiten, vor allem der Pest. Sie verbreiten auch die Trichinenkrankheit der Schweine, die für die Menschen sehr gefährlich ist und die Volksernährung beeinträchtigende schwere Verluste an verwollen Schlachtieren herbeiführen kann. Auch Fälle, in denen hungernde Ratten nicht nur Haustiere, sondern auch Menschen angegriffen haben, sind bekannt geworden. Der von den Ratten angerichtete wirtschaftliche Schaden wird noch häufig unterschätzt. Wenn man aber in England den Wert der von den Ratten alljährlich vernichteten Lebensmittel mit 15 Millionen Pfund Sterling angenommen hat, so wird man in Deutschland mit einem sicherlich noch größeren Schaden zu rechnen haben. Nach einer vom Biologischen Institut der Vereinigten Staaten von Nordamerika angestellten Berechnung müssen in den Vereinigten Staaten 200 000 Menschen ausschließlich für die Ernährung der Ratten arbeiten.

Die Ursache des Ueberhandnehmens der Ratten ist die Nachlässigkeit der Menschen. In Zeiten wirtschaftlicher Not und Unordnung pflegt die Rattenplage besonders bedrohlichen Umfang anzunehmen. Schon in früheren Jahrhunderten haben sich die Kriegszeiten für das Ueberhandnehmen der Rattenplage vor allem günstig gezeigt. Den Kriegsheeren folgten die Rattenscharen und mit ihnen kam die Pest. Die erste Vorbedingung für die erfolgreiche Bekämpfung der Ratten ist die Rückkehr zu Sauberkeit und Ordnung.

In den Städten ist wieder für eine geregelte Müllabfuhr zu sorgen. Müll sollte in den Haushaltungen gar nicht, auf den Haushöfen nur in gut schließenden Müllkästen geduldet und möglichst täglich abgefahren werden. Kleintierhaltung sollte in Wohnungen, auf Balkons usw. nicht gestattet werden. Kleintierställe sollten nur aus gutem, festem Material und sachgemäß gebaut werden, so daß sie den Ratten nicht als Unterschlupf dienen können. Auch sonst ist darauf zu halten, daß die Ratten möglichst wenig Schlupfwinkel finden. Das Gerümpel, Schutt usw. muß auf den Grundstücken, im Hofe sowohl wie in den Räumen der Gebäude beseitigt werden. Auch der bauliche Zustand der Häuser, Ställe usw. muß so beschaffen sein, daß die Ratten weder in die Räume eindringen, noch sich in ihnen festsetzen können. Hierzu gehört namentlich, daß die Kellerfenster mit Glasscheiben oder, sofern sie zur Lüftung offengehalten werden müssen, mit gutem Drahtgeflecht verschlossen werden. Auch Mauerdurchlässe, Kellenöffnungen sind mit Drahtgitter gegen das Eindringen von Ratten zu sichern. Selbstverständlich ist darauf zu halten, daß die Haustüren, besonders nach Eintritt der Dunkelheit, nicht offengelassen werden. Die Haustüren müssen gut schließen, deshalb sind schadhafte Stellen an ihrer unteren Kante ebenso wie an den Türschwellen stets baldigst auszubessern. Nicht selten nagen sich die Ratten hier selbst Eingangsöffnungen.

Besonders wichtig ist die Wahl der Köder oder Lockspeisen für die Anwendung von Giften und Fallen. Man muß dabei stets berücksichtigen, daß die Ratten zwar alles fressen, aber bei Ueberfluß in der Nahrung sehr wählerisch sind. Deshalb muß man ihnen stets Leckerbissen zu bieten suchen, die andere beschaffen sind als die Nahrung, die den Tieren sonst an Ort und Stelle zu Gebote steht. So wird man z. B. in Bäckereien oder in Mehl- und Getreidespeichern am besten keine mehlhaltigen Köder, in Schächtereien und Schlachthäusern keine Fleischköder anwenden. Im allgemeinen kommen als Köder namentlich in Betracht: Haferflocken, gekochte Kartoffeln, Brot, Kuchen, Fleisch, Fische, Käse, Fett, Speck. In der Art der Köder ist häufig zu wechseln, da erfahrungsgemäß die Köderwirkung meist nur beschränkte Zeit anhält. Es ist auch gut, in der Zubereitung der Köder von Zeit zu Zeit eine Abwechslung eintreten zu lassen. Brot ist z. B. in trockenen Würfeln oder geröstet oder mit Fett bestrichen zu geben. Fleisch wird am besten angebraten oder gekocht verwendet. Fische werden von den Tieren bald gekocht, bald geräuchert oder roh lieber genommen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Die Leiche im Koffer.

Auf dem Bahnhof in Eberswalde fiel ein Mann dadurch auf, daß er einen ganz durchnäßten großen Reisekoffer mit sich führte, um diesen mit der Elsenbahn wegzuschaffen. Der Transport war vorher schon Kriminalbeamten aufgefallen, die den Mann daraufhin stellten und den Koffer untersuchten. Zur größten Ueberraschung fanden sie darin die Leiche eines erwachsenen Mannes. Mehrere Schußwunden und ein Knebel im Munde ließen erkennen, daß es sich um das Opfer eines Verbrechers handelte. Der Inhaber des unheimlichen Gepäckstückes wurde verhaftet. Die Ermittelungen ergaben, daß der Verhaftete der 18jährige Kaufmann Alfred Tiefe ist, der bei einem Chepaar Hasenthal an der Meyer Straße wohnte. Der Tote in dem Koffer wurde als sein Wirt, der 40jährige Ingenieur Hasenthal, festgestellt. Tiefe hat diesen erschossen und mit Hilfe der Frau des Ermordeten die Leiche in den großen Reisekoffer gepackt. Mit einem Fuhrwerk, das sie sich dort nahmen, fuhren sie den Koffer nach dem Dorf Britz bei Eberswalde und versenkten ihn dort in einem Kanal. Mittwoch abend erschien der Mörder nochmals in Eberswalde, um den Koffer mit der Leiche abzuholen. Er befürchtete wahrscheinlich, daß er sich durch den Koffer verraten könne. Bei dem Verhafteten wurde noch der Revolver, mit dem er das Verbrechen ausgeführt hat, vorgefunden. Die Verhaftung der Frau Hasenthal wurde sofort angeordnet.

Opfer des Eises.

Auf dem Teich in Tresbichau (Anhalt) brachen beim Schlittschuhlaufen zwei 13jährige Knaben ein. Sie ertranken mit einem 19jährigen Mann, der die beiden retten wollte.

Ueberfälliger Dampfer.

Der deutsche Dampfer Kurt, der am 2. November von Stettin nach Norrköping ausfuhr, ist überfällig. Es dürfte im Schneesturm untergegangen sein. Die aus 12 Mann bestehende Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken.

Eine Auster als Familiengericht.

Das Naturgeschichtsmuseum in Gotenburg erhielt vor kurzem eine Auster zugeschickt, die nicht weniger als 42 Zentimeter im Umfang mißt und 702 Gramm wiegt. Das Museum bewahrt noch ein Monstrum dieser Art auf, eine Auster, die 1852 geschickt wurde und noch eine Kleinigkeit größer ist.

Eine Springflut

verursachte beträchtlichen Schaden in der philippinischen Provinz Caves (Manila). Auf den Anapp-Inseln wurden etwa 100 Tote festgestellt.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten und Bibelstunden.

Sonntag, 4. Dezember.

Ev. Gottesdienst in Gevelsberg.

Kollekte: Deutsche Diaspora des Auslandes. Vorm. 9½ Uhr in der Kirche: P. Schloemann; im Betsaal Hause: P. Köhne; im Betsaal Vogelsang: P. Sinn. Abendmahlsfeier. Vorm. 8¾ Uhr in der Kirche: P. Schloemann. Kindergottesdienste. Vorm. 11 Uhr: Kirche; Betsaal Hause; Betsaal Vogelsang. Kirchentaufen in der Kirche: 11¾ Uhr; in Hause und Vogelsang 10½ Uhr. Versammlungen. Sonntag abend 8 Uhr im Vereinshause: Bibelabend für Männer und Bibelabend für Frauen. Im Konfirmandensaal Neustr.: Blaukreuzstunde Sonntag abend 7 Uhr. Bibelstunden. Vereinshaus: Fällt wegen des Kepplerbundvortrages im Hotel zur Hause aus. Hasslinghauser Str.: Mittwoch abend 8½ Uhr und Lichtenplatz: Donnerstag abend 8½ Uhr: Stadtm. Tilgemeyer. Betsaal Hause: Dienstag abend 8½ Uhr: Bibelabend fällt aus, wegen des Vortrages im Hotel zur Hause. Vogelsang: Donnerstag abend 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde. Frauenbibelstunden: Mittwoch nachm. 3 Uhr im Klosterholz 48, Schw. Wilhelmine und Mittwoch abend 8½ Uhr im Betsaal Hause, Schw. Anna. Versammlungen im Vereinshause: Donnerstag abend 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. 3½ Uhr: Evangelische Frauenhülfe (Gustav-Adolf-Verein): Nähen und Stricken. Freitag abend 8½ Uhr: Christliche Gemeinschaft. Christlicher Verein junger Mädchen. Sonntag, 4. Dez.: Ausflug nach Voerde. Abmarsch vom Gevelsberger Vereinshause: nachm. 3 Uhr. — Ev. Volksverein. Sonnabend 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde im Konfirmandensaal Neustr.

Hasslinghausen. Vorm. 10 Uhr: P. Gassenberg. (Beichte und Abendmahl.) — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — 3½ Uhr: Jahresfest des Jungfrauen-Vereins. Kaffee und Eintritt 2 Mark.)

Mispe. Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: P. Dedeke. — 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 4 Uhr: Kirchenkonzert der Westdeutschen Lehrer-Gemeinschaft.

Voerde. Vorm. 9½ Uhr in der Schule zu Hafpetal: P. Dr. Stekermann. — 10 Uhr in der Kirche: P. Stieghorst. — 10 Uhr in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde (anschließend Abendmahlsfeier für Kinder Gottes): P. Knipp. — 11¼ Uhr in der Kirche: Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr: Jugendverein im Vereinshause. — 4 Uhr: Evangel. Volksverein im Sarastift (mit Vortrag). — 4 und 8 Uhr: Evangelisationsversammlung durch Brd. v. Wedekind im Vereinshause. — 5 Uhr in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: Kindergottesdienst.

•

Kath. Gottesdienst in Gevelsberg.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe; 8 Uhr: 2. hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt; 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr: Andacht.

•

In der Woche:

Hasslinghausen. Mittwoch abends 8¼ Uhr: Bibelstunden in Hasslinghausen und Hildinghausen.

Mispe. Dienstag abends 8¼ Uhr: Bibelbesprech- und Gebetstunde für Jungfrauen im Konfirmandensaal. (Text: Marc. 12, 41 bis 13, 8.) — Donnerstag nachm. 3 Uhr: Frauenverein; abends 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde im Gemeindehause. (Ev. Joh. 12, 9—19.)

Voerde. Von Montag bis Sonnabend jeden Abend 8½ Uhr: Evangelisations-Versammlungen im Vereinshause: Sonntag, 11. Dez., nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, wozu jedermann herzlich eingeladen ist. — Donnerstag, 8. Dez., abends 8 Uhr: Nähabend des Jungfrauenvereins im Sarastift.

Das Zahnpulver „Nr. 23"

[illegible] die Zähne so wohlschmecken, daß schon nach kurzem Gebrauch das Zahnfleisch derart fest [illegible] Das [illegible] Mittel zur Erhaltung [illegible] Jahre.

Preis nach Anhang B hr.

Adler-Apotheke und Drogerie G. Buhmann
Drogerie A. Schmemann, Mittelstraße 79.

Nutzgewächse zur Hebung der Kleintierzucht.

Von Amtmann Bruns.

Die Zucht der Kleintiere hat in der neuesten Zeit einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die herrschende Knappheit an Fleisch, Milch und Eiern namentlich ist es gewesen, welche viele Besitzer von kleinen Gärten veranlaßt hat, sich mit Hilfe der Kleintierzucht diese Lebensmittel zu verschaffen. Im allgemeinen wird ja diese Zucht wirtschaftlich nur dort berechtigt sein, wo die Küchen- und Gartenabfälle zur Ernährung dieser Tiere hinreichen. Die Abfälle finden dadurch eine gute wirtschaftliche Verwertung, während sie ohne die Kleintiere meistens nutzlos umkommen würden. In normalen Zeiten erscheint es deshalb nicht rationell, die Kleintierzucht über diesen Rahmen hinaus auszudehnen und in der Hauptsache auf Zukauf von Futter zu begründen. Auch die Kleinbetriebe soll bodenständig sein, wenn sie dauernd Erfolg bringen soll. In der letzten Zeit haben sich nun diese Verhältnisse etwas verschoben, weil sich die Preise für die Produkte dieser Art der Viehhaltung ganz ungemein gesteigert haben. Infolgedessen erscheint die Ausdehnung der Kleintierzucht über die angegebenen Grenzen hinaus in jetziger Zeit durchaus erklärlich und auch mehr oder weniger berechtigt. Unter dem Druck der herrschenden Verhältnisse erwachsen heute aber wieder große Schwierigkeiten in der Beschaffung von Futter. Was von Futterstoffen sich am Markt befindet, ist stets teuer und häufig schlecht. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse und auf eine möglichst billige Erzeugung sollte jeder Züchter danach streben, möglichst viel Futter selbst zu erzeugen. Es kann diese Selbsterzeugung auch auf kleinen Flächen in noch weit größerem Maße betrieben werden, als das bislang der Fall gewesen ist, wenn alle Möglichkeiten restlos ausgenützt werden.

Welche Nutzpflanzen unterstützen uns nun in der Ernährung der Kleintiere? Zunächst wird man natürlich dafür Sorge tragen, durch den Anbau von Rüben aller Art genügendes Grundfutter zu gewinnen; dieses wird ja außerdem noch durch die Abfälle der Küche und des Gartens vermehrt. Nun müssen wir aber namentlich für das Geflügel auch für Körnerfutter sorgen. Das käufliche Getreide ist heute so teuer, daß jeder daselbe gern durch selbstgebaute Früchte ersetzen wird. Wir müssen also zunächst bestrebt sein, im Garten Körnerfrüchte anzubauen. Eine geeignete Pflanze für diesen Zweck ist zunächst der Mais. Nun wird mancher sagen, daß uns mit dem Mais nicht viel geholfen wäre; denn als Kind einer wärmeren Zone würde er bei uns selten reif. Diese Meinung ist aber irrig. Schon lange vor dem Kriege ist der Beweis erbracht, daß viele der im Südwesten Deutschlands und in Oesterreich angebauten Maissorten auch in unserem Klima, selbst in kühleren Ländern zur Reife kommen. Werden auch die Körner nicht immer ganz hart, so kann man diesem Mangel durch Nachtrocknen der Kolben leicht abhelfen. Der Mais ist in Bezug auf den Boden nicht wählerisch. Nur stauende Nässe verträgt er nicht. Wenn derselbe große Erträge bringen soll, verlangt er aber eine starke Düngung. Im Gartenbetriebe kann man ihm diese ja leicht durch Jauche und Latrine zuteil werden lassen. Die Aussaat erfolgt am besten vom 5. bis 15. Mai. Sät man früher, so läuft man Gefahr, daß der Mais von Spätfrösten leidet; er ist dagegen sehr empfindlich. Spätere Saat ist nicht zu empfehlen, weil dadurch die Reife verzögert wird. Die Ernte, welche im September eintritt, bietet im Kleinbetriebe keine Schwierigkeiten, da man die Maiskolben stets ohne besondere Mühe nachtrocknen kann. Mais liefert uns auch auf kleineren Flächen ansehnliche Mengen Körnerfutter.

Eine weitere Pflanze, welche wir zu diesem Zweck ohne Schwierigkeit im Garten anbauen können, ist die Sonnenblume. Sie liefert reiche Erträge protein- und namentlich fettreicher Körner. Ihre Kultur ist so einfach und bekannt, daß darüber nichts gesagt zu werden braucht. Die Aussaat erfolgt in der zweiten Hälfte des April. Einige Schwierigkeit bietet die Ernte, da die schwammigen Fruchtböden leicht faulen und dadurch auch den Samen verderben. Man muß die Samenscheiben zunächst auf luftigen Böden trocknen und die Kerne so bald als möglich daraus entfernen.

Eine dritte Pflanze, welche uns Körnerfutter liefern kann, ist die Reismelde. Ueber ihren Wert und Unwert sind die Meinungen sehr geteilt. Man kann wohl sagen, daß sie den auf sie gesetzten Erwartungen nicht entsprochen hat. Jedenfalls steht aber fest, daß die Körner ein gutes Geflügelfutter bilden und Blätter und Stengel gern von Kaninchen genommen werden.

Alle diese Pflanzen brauchen nicht auf geschlossenen Beeten angebaut zu werden. Auf Rabatten, welche sonst Blumen tragen, oder wo sonst ein leeres Plätzchen im Garten zu finden ist, kann man diese Pflanzen unterbringen. Auch kann man sie in andere Kulturen einpflanzen. Sonnenblumen lassen sich z. B. in Kartoffelfeldern gut anbauen. Wenn sie nicht zu eng stehen, schädigen sie die Kartoffeln fast gar nicht! Mais läßt sich auch zwischen Kartoffeln und Kürbis pflanzen, da er weniger schattet wie Sonnenblume und Reismelde. Zwischen Kartoffeln lassen sich auch noch Pferdebohnen ziehen, welche ein vorzügliches Kraftfutter liefern.

Viel Grünfutter zur Ernährung der Kleintiere liefert der Komfrey. Er gedeiht auf fast allen Bodenarten. Allerdings liefert er auf feuchten Standorten erheblich mehr Blättermasse als auf trockenen Böden. Entsprechend seinem raschen Wachstum verlangt er auch reiche Düngermengen, welche ihm auch noch im Laufe des Sommers in Form von Jauche und Latrine zugeführt werden können. Man kann mit dem Anbau des Komfrey Stellen im Garten ausnützen, welche für andere Kulturen zu feucht sind und nicht entwässert werden können. Die Kultur des Komfrey ist bekannt. Unkraut kommt in einer wüchsigen Anlage kaum auf. Trotzdem muß aber häufiger gehackt werden, um den Boden offen zu halten. Im Frühjahr wird flach gegraben und dabei Dünger untergebracht.

Noch besser als Komfrey eignet sich Hellanthi zur dauernden Gewinnung von Grünfutter. Es muß bei seiner Kultur aber eine gewisse Vorsicht walten. Hellanthi ist bekanntlich sehr schwer dort zu entfernen, wo er einmal angepflanzt ist, da jeder kleine Wurzeltrieb, welcher in der Erde bleibt, eine neue Pflanze gibt. Man darf ihn deshalb nicht auf das eigentliche Gemüseland pflanzen, wo sich aber eine bislang unbenutzte Ecke im Garten oder auf dem Felde befindet, da kann diese nicht besser ausgenutzt werden, als durch Bepflanzung mit Hellanthi. In Bezug auf den Boden ist derselbe wenig anspruchsvoll. Eine jährliche Komposgabe und gelegentliche Jauchegüsse erhalten den Ertrag jahrelang auf der Höhe. Bekanntlich liefern die Wurzeln der Hellanthi ein wohlschmeckendes Gemüse, dessen Geschmack die Mitte zwischen Spargel und Schwarzwurzeln hält.

Wir wollen nun für unsere Pfleglinge aber nicht nur für Sommerfutter sorgen, sondern müssen auch der winterlichen Zeit gedenken, in welcher uns Garten und Feld wenig oder kein Futter liefern. Grünfutter liefert uns für diese Zeit nur noch der Futterkohl. Da wir aber im Sommer und Herbst häufig mehr Futter haben, als wir gebrauchen können, so müssen wir die Ueberschüsse für die futterarme Zeit zu konservieren suchen. Alles überschüssige Gras wird zu Heu gemacht. Viele andere Futterstoffe lassen sich aber in Mind und Sonne schlecht oder gar nicht trocknen. Hier müssen wir zur künstlichen Trocknung unsere Zuflucht nehmen. Kohl- und Rübenblätter, Erbsenschalen u. a. m. lassen sich auf diese Weise in ein haltbares Futter verwandeln. Wer eine Herdbarre zur Verfügung hat, wird diese natürlich für diesen Zweck benutzen. Wo diese fehlt, kann man mit Vorteil die Grube zum Trocknen benutzen. Man bringt in dem oberen Teile derselben einige Drahthorden an, auf welche das Trockengut gelagert wird.

Wer im nächsten Jahre den Anbau von Futter für die Kleintiere intensiver betreiben will, muß die nötigen Vorbereitungen dafür, wie Samenbeschaffung usw., bereits in diesem Herbst und Winter vornehmen.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. November 1921 und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde sollen die Fluchtlinien im vorderen Teil der Milspe Straße gemäß Fluchtlinienfestsetzung vom 4. März 1912 verlegt werden.

Der hierauf bezügliche Plan wird nach § 7 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 18, zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen und zwar in der Zeit **vom 6. Dezember 1921 bis 4. Januar 1922** daselbst während der Bürostunden schriftlich oder zu Protokoll anzubringen sind.

Gevelsberg, den 2. Dezember 1921.

Der Gemeindevorstand der Stadt Gevelsberg:
Müller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Durch die Erhöhung der Kohlenpreise steigt der Gaspreis von der letzten Ablesung (Ende November) ab auf **1.60** Mark.

Milspe, den 1. Dezember 1921.

Gaswerk Milspe.

Bekanntmachung.

Der Firma W. Krefft Akt.-Ges. zu Gevelsberg ist vorbehaltlich der Rechte Dritter die Genehmigung zur Erweiterung ihres Privatanschlusses an den Bahnhof Gevelsberg-Hauzé erteilt worden.

Gemäß §§ 17 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 wird der oben bezeichnete Plan in der Zeit **vom 5. bis 19. Dezember 1921** auf dem Geschäftszimmer des Bauamts in Gevelsberg zur Einsichtnahme während der Dienststunden offen liegen und können Einwendungen dahelbst schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Schwelm, den 28. November 1921.

Der Landrat: J. V.: Backsmann.

Polizeiverordnung
über die Beschränkung des Kleinhandelsverkaufs.

Zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, die durch den starken Aufkauf des Kleinhandels gefährdet erscheint, wird auf Grund § 10 Teil II Titel 17 allgemeinen Landrechts, der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 für den Umfang der Provinz Westfalen vor Einholung der Zustimmung des Provinzialrats, da ein dringender Fall vorliegt, folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Der Kleinhandelsverkauf an Ausländer und die Vermittelung solcher Verkäufe an Ausländer sind bis auf weiteres verboten, soweit es sich nicht um die Deckung eines augenblicklichen dringenden persönlichen Bedarfs handelt. — Ausgenommen von diesem Verbot sind Waren, die als Luxusgegenstände einer erhöhten Umsatzsteuer gemäß dem Umsatzsteuergesetz unterliegen.

§ 2.

Vorstehendes Gebot erstreckt sich nicht auf Ausländer, die nachweislich ihren dauernden Wohnsitz oder dienstlichen Aufenthalt in der Provinz Westfalen haben.

§ 3.

Diejenigen Waren, deren Verkauf an Ausländer nach § 1 verboten ist, dürfen an die im § 2 genannten Ausländer und ebenso an Reichsinländer nur in den im Kleinhandel üblichen Mengen verkauft werden.

§ 4.

Verstöße gegen vorstehende Bestimmung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vorgesehen sind, mit der höchst zulässigen Geldstrafe des § 137 des Landesverwaltungsgesetzes oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5.

Diese Polizeiverordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Münster, den 4. November 1921.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
gez.: Dr. Wuermeling.

Uebernehme noch Kohlenfuhren
von hiesigen und überruhrschen Zechen.
Dieselben werden prompt durch
Lastkraftwagen — Fuhrwerke
ausgeführt.
Wilh. Knorsch, Haßlinghausen
— Fuhrunternehmer. —
Telefon 273. Amt Gevelsberg.

Druckſachen liefert schnell, sauber u. billig **Ph. Baltin, Mittelstraße.**

Deutschnationale Volkspartei
Kreis Hagen-Schwelm.

Sonntag, den 4. Dezember 1921, nachmittags 3 Uhr in Gevelsberg, Vereinshaus:

Kreis-Parteitag.

Als Redner sind gewonnen die
Herren Abgeordneten
Neuhaus u. Rippel.

Es ist Pflicht aller Mitglieder an dieser Tagung teilzunehmen.

Der Vorstand.

Schuhmacher-Zwangs-Innung.
General-Versammlung

Montag, den 5 Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Große öffentliche
Protest-Versammlung

sämtl. Bäckermeister des Kreises Schwelm am **Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr im Märtischen Hof, Schwelm.**

Tagesordnung:

Berechtigte Forderung des Bäckergewerbes und die systematische Vernichtung desselben und weil unrentabel, Schließung sämtlicher Bäckereien.

Die Bürgermeister, Amtmänner, Stadtverordnete, Gewerkschaften und Gehilfen werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen.

Vereinigte Bäcker-Innungen des Kreises Schwelm.



„Dauernd tiefschwarzer Hochglanz"
Erzeugnis der Chemischen Fabrik
Einhorn, Düsseldorf 47.

Feuerton-Spülsteine
hart gebrannt, in blauer Kunstglasur
sind vorrätig zu billigem Preise bei
W. Möllers & Sohn
Plattierungs-Geschäft
Milspe, Kölner Straße.
Fernspr. 853. Amt Gevelsberg.

Abdeckerei.
Jedes verendete Vieh ist der Abdeckerei anzumelden und wird sofort abgeholt. Vergütung wird gezahlt.
Kadaver-Vernichtungs- u. Verwertungs-Anlage
(Westfälische Extraktionswerke)
NIEDER-STÜTER, Telefon Amt Hattingen Nr. 636.

Ia. Nußkohlen,
Hausbrandkohlen
liefert prompt franko Haus
C. Westermann, Kohlenhandlung.
Telephon 766. Telephon 766.



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im N
ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf de
Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an A
heit, Zeit, Seife und Kohlen.
PERSIL
ist das beste selbsttätige Waschmittel
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lo
Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldor
Preis das Paket 7 Mk

Fabrikgeschäft sucht zum sofortigen Eintritt
Kontorist
oder
Kontoristin.
Perfektes Maschinenschreiben und Stenographie erforderlich, sowie Befähigung im Einkauf tätig zu sein.
Briefe mit Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüche u. X. Y. 100 an die Geschäftsstelle ds. Ztg. erbeten.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
bei hohem Lohn und guter Behandlung für sofort ges.
Konditorei Spies,
Brüderstraße 16.

Jüngere
Arbeiterin
für leichte Buchbinderarbeiten sofort gesucht.
Herm. Hasenclever
Heidestraße

Kellerei, selbständiger
Schlosser
für Autowerkstatt sucht
Strothmann,
Vogelsang

An- und Verkauf
von
gebr. Möbeln
jeglicher Art,
Betten, Herden, (nur Gas u. Kohlen), Oefen, Nähmaschinen, Fahrräder sowie kompl. Wohnungseinrichtungen.
Carl Werthmann jr.
Milspe i. W.
Südstr. 18. Tel. 62

Reinigen
Färben
Stärkewäsche
Plisseebrennerei
gut und schnell durch
Fr. Hagedorn
Färberei und Waschanstalt
(150 Angestellte)
Annahmelokal in Gevelsberg H. Gemer Str. (bei Herrn L. Peter)

Regenschirme
in großer Auswahl
Reparaturen
prompt und billig
Julius Schmitt,
Mittelstr. 53.

Hugo Stuber
Kammerjäger
kommt.
Verfügt unter Garantie über alle Arten, Mäuse, Schwaben und Wanzen.
Bestellungen nimmt entgegen
Herr Fritz Schmidt
entgegen

Gold. Gürtelspange
gefunden.
Gegen Beschreibung und Erstattung der Unkosten bei allen Steuerbehörden.

DISCONTO-GESELLSCHAFT
ALTENMARKT 21 **FILIALE ELBERFELD** ALTENMARKT 21
BANKMÄSSIGE GESCHÄFTE ALLER ART
STAHLKAMMER
STAMMSITZ BERLIN
ZAHLREICHE NIEDERLASSUNGEN IN DEUTSCHLAND UND BANKVERBINDUNGEN IN ALLEN TEILEN DER WELT
KAPITAL UND RESERVEN **650.000.000 M**

Deutsche Bank
Depositenkasse
Gevelsberg
Hauptsitz Berlin.
Grundvermögen und Rücklagen **850 Millionen** Mark.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Credit. / Scheck- und Depositenverkehr. / An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes / Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung / Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge. / Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen. / An- und Verkauf von Devisen. / Bestellung von Akkreditiven. / Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. / Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Übernahme von Vermögensverwaltungen. / Ausstellung von Kreditbriefen auf sämtliche bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.

Heilige Familie sucht per sofort zur Lohnbuchhaltung
jüngeren Beamten (in)
und für Anfang nächsten Jahres
Lehrling
für das kaufmännische Büro. Die Lehre muß die Handelsschule in Hagen sein.
Briefe unter **Sch. 755** an die Geschäftsstelle erbeten.

Größere Werkzeugfabrik an der Enneperstraße stellt sofort ein:
Reparatur-schlosser, Packer und Schreiner.
Briefe sind zu richten unter Nr. 1285 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Gebrauchter aber gut erhaltener
Fallhammer
von 25—50 kg Bärgewicht zu kaufen gesucht.
A. Raß, Essen,
Sibyllastr. 9.

Mehrere, jugendliche
Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Aug. Börkey Nachf.
Gevelsberg.

Zuverlässige Kranken-Pflegerin für sofort oder 1. Januar ordentliches
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Rechtsanwalt Schulte,
Milspe, Kirchstr. 21

Besseres Fräulein sucht zum 15. Dezember Stellung im Haushalt als Stütze oder dergl. Mit Familienanschluß bevorzugt.
Briefe unter **St. 118** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Jüngere
Kontoristin
für leichtere Kontorarbeiten gesucht.
Briefe unter **A. E. 24** an die Geschäftsstelle erbeten.

Kommis
zum 1. Januar 1922 nach Milspe gesucht.
Bewerbungen unter **D. 48** an die Geschäftsst.

Sauberes Mädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Ztg.